MTD-Austria
Grüngasse 9 / Top 20
A-1050 Wien
+43 664 14 14 118
office@mtd-austria.at
www.mtd-austria.a
ZVR-Zahl: 975 642 225

„ICH HABE DEN ABSOLUT BESTEN BERUF!“

Fragt man Martina Neumayer-Tinhof, MSc, wie sie Kraft für ihren Beruf als Logopädin schöpft, passiert etwas sehr Schönes, das ich als Interviewerin so noch nicht erlebt habe. Nach einer kurzen Gedankenpause sagt sie mit hörbarer Klarheit und Nachdruck in der Stimme „Mein BERUF schenkt mir die Kraft für den Beruf!“ Ein Gespräch darüber, warum das so ist und was den Beruf der Logopädie so einzigartig macht.

Der erste Berufswunsch der heute 50-jährigen gebürtigen Oberösterreicherin war es im Bereich der Kinderkrankenpflege zu arbeiten. Doch eine Freundin überredete sie mit ihr gemeinsam die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin zu absolvieren. Anschließend begann sie in einem einer Volksschule angeschlossenen Hort in Attnang-Puchheim zu arbeiten. Nach kurzer Zeit bemerkte sie, dass es auch bei besten Bemühungen unmöglich war, sich ausreichend um die individuellen Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklungsbegleitung kümmern zu können. Die Zeit war zu kurz und die Anzahl der Kinder (30) in der Gruppe mit ihr alleine war zu groß. Die Inspiration sich erneut umzusehen und einen neuen Weg einzuschlagen, kam durch einen sehr engagierten Sprachheillehrer, der ebenso an dieser Volksschule tätig war.

Martina Neumayer-Tinhof orientierte sich also neu und absolvierte ihre Ausbildung zur Logopädin an der logopädisch-phoniatrisch-audiologischen Schule am AKH Wien. Direkt nach Abschluss begann sie in der Abteilung Phoniatrie-Logopädie am AKH in Wien zu arbeiten. Sie beschreibt diese Zeit als sehr, sehr bereichernd, lehrreich und toll. Nach drei Jahren an der Station erwartete sie ihr erstes Kind und es folgte der Umzug nach Eisenstadt. Sie eröffnete dort ihre erste eigene Praxis und sollte 13 Jahre im Burgenland bleiben.

Danach übersiedelte sie nach Ohlsdorf, in die Nähe von Gmunden (OÖ), wo sie heute wiederum eine eigene Praxis aufgebaut hat. Neben den vier eigenen Kindern freut sich Martina Neumayer-Tinhof auch über zwei Stiefkinder, die ihre Familie komplettieren. Gerade deshalb schätzt sie ihre freie Zeiteinteilung durch die eigene Praxis sehr, da sich für sie nur so die optimale Betreuung ihrer PatientInnen und die Umsorge der Familie unter einen Hut bringen lässt. Notfalls mache sie auch therapeutische Hausbesuche bei beeinträchtigten

Menschen am Wochenende, sollten sich diese sonst nicht ausgehen oder es die Problematik fordern.

Damit lässt sich ihre Haltung zu ihrem Beruf sehr gut erkennen. Im Kern ihres Berufsverständnisses sieht sie sich verantwortlich, dass Menschen, die eine logopädische Therapie benötigen, diese auch erhalten müssen können. Mit hörbarem Nachdruck in der Stimme betont sie, wie wichtig ihr dieses Anliegen ist und man glaubt ihr sofort, dass sie viel Kraft und Energie in die diesbezügliche Umsetzung investiert. Aus ihrer Sicht gibt es immer noch eine deutliche Unterversorgung an logopädischer Betreuung. Dabei fehle es aus ihrer Sicht auch an aktuellem Zahlenmaterial trotz des Gesundheitsberuferegisters, um hier wirklich den Realbedarf ableiten zu können.

Da es beispielsweise Ende der 1990´er Jahre nur drei freiberuflich tätige Logopädinnen im gesamten Burgenland gab, war es klar, dass sie sich auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse von PatientInnen einstellte, um eine möglichst umfassende Versorgung anbieten zu können.

Neben all diesem Einsatz ist es umso beachtlicher zu hören, dass Martina Neumayer-Tinhof von 2014 bis 2016 zusätzlich noch den berufsbegleitenden Masterlehrgang „Logopädie“ an der Donauuniversität Krems erfolgreich absolvierte. Ihre Masterthesis hat sie zum Thema „der alte und hilfsbedürftige Mensch in der Logopädie“ verfasst und darin unter Beweis gestellt, dass diese Disziplin ein notwendiges Gut bei älteren und beeinträchtigten Menschen ist. Sie ergänzt, dass dies selbstverständlich für alle Altersgruppen, die an definierten logopädischen Störungsbildern leiden, Gültigkeit hat – denken wir nur beispielsweise an einen Säugling mit Schluckstörungen.

Logopädie in der Primärversorgung

Martina Neumayer-Tinhof ist Vizepräsidentin im Berufsverband der LogopädInnen Österreichs und kümmert sich in dieser Funktion auch federführend um die Themenbereiche Ethik und Qualitätsmanagement sowie auch dem Thema „ Logopädie in der Primärversorgung“.

MTD-Austria
Grüngasse 9 / Top 20
A-1050 Wien
+43 664 14 14 118
office@mtd-austria.at
www.mtd-austria.a
ZVR-Zahl: 975 642 225

Grundsätzlich, so skizziert sie, ist die Idee der Primärversorgung aus Sicht der Logopädie eine höchst sinnvolle und gute. Wichtig ist dabei, dass es tatsächlich gelingen soll, eine niederschwellig erreichbare, qualitativ hochwertige medizinisch/therapeutische Betreuung in Wohnortnähe für die PatientInnen zu gewährleisten. Speziell die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team unterschiedlichster SpezialistInnen würde eine entscheidende Verbesserung in der Betreuungsqualität für KlientInnen/PatientInnen ergeben. Besonders wichtig ist ihr die Verständigung des gesamten Betreuungsteams in der Primärversorgung auf ein gemeinsam geteiltes medizinisches Menschenbild. Damit meint sie die Haltung und Betrachtungsweise Aller, die der nachfolgenden Behandlung und Betreuungen zugrunde liegt. „Sehe ich PatientInnen beispielsweise als „Einzelwesen“ so wird oftmals die Kommunikation und der Dialog mit dem Umfeld vernachlässigt. Stelle man sich aber KlientInnen/PatientInnen als Kunden vor, so entstehe automatisch die Erwartungshaltung als Dienstleister auftreten zu müssen. Es ist wesentlich Menschen nicht nur auf ihre medizinisch-biologischen Parameter zu reduzieren, sondern den Geist und die Seele der Menschen ebenso mit einzubeziehen, um ein optimales Behandlungsergebnis ermöglichen zu können“, ergänzt Frau Neumayer-Tinhof.

Dennoch sieht sie derzeit für eine optimale Umsetzung in Österreich einige Schwierigkeiten. „Wenn für die therapeutischen Betreuungen der PatientInnen in Primärversorgungszentren/-netzwerken eine zu geringe Stundenanzahl vorgesehen wird, gehen wir in Richtung Abfertigung, die so für mein Menschenbild nicht passt.“ Es wird ihrer Ansicht nach viel zu wenig achtsam darauf hingesehen, welchen Bedarf es tatsächlich gibt und wie viele Ressourcen es in der Betreuung/Behandlung bräuchte. Entscheidet sich die „Gemeinschaft/Politik offiziell für ein Minimum an Versorgung“, dann sei es auch so zu akzeptieren, aber offen und ehrlich, bitte!

Gerade im Altenbetreuungs- und Pflegebereich sieht sie eine massive Unterversorgung, weil es schlicht zu wenige logopädische Betreuungsstunden gibt, die zur Verfügung gestellt werden können und finanziert werden. Hier müsste man situativ auf den jeweiligen Bedarf oder den individuellen Gegebenheiten der Region reagieren können. Es würde einen großen Unterschied machen, ob man sich in einer Region befinde, die vom Zuzug junger Familien profitiere oder ob es sich um ein Gebiet handelt, in dem die Betreuung der älteren Menschen im Vordergrund stehe. Versorgungsaufträge sollten situativ angepasst werden können.

Martina Neumayer-Tinhof ist nicht in einem Primärversorgungsnetzwerk oder -zentrum tätig. Sie würde dies aber sehr wohl, wenn die strukturellen Rahmenbedingungen und Konditionen stimmen.

Von Talenten und Fähigkeiten

Fragt man Frau Neumayer-Tinhof nach den wesentlichen Talenten und Fähigkeiten, die LogopädInnen für ihren Beruf benötigen, so sagt sie neben Fachwissen: „Hinspüren und zwischen den Zeilen erkennen können“. Damit meint sie auch die hohe Aufmerksamkeit und Empathiefähigkeit, die eine Therapeutin benötigt, um Menschen umfassend betrachten zu können. Es ist auch besonders wichtig PatientInnen und deren Umfeld in der Therapie „dort abzuholen, wo sie sind“ und situativ auf die einzigartigen Bedürfnisse einzugehen.

MTD-Austria
Grüngasse 9 / Top 20
A-1050 Wien
+43 664 14 14 118
office@mtd-austria.at
www.mtd-austria.a
ZVR-Zahl: 975 642 225

An einem Beispiel erkennen wir, wie sich dies im Alltag abspielt. Vor drei Jahren betreute sie einen nach Krankheit schwer traumatisierten Säugling, der nur mit Zusage häuslicher logopädischer Betreuung aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Martina Neumayer-Tinhof hat diese Betreuung übernommen und den Buben intensiv zuhause betreut und nebenbei die Eltern in dieser schwierigen Situation gestärkt und begleitet. Nach zwei Monaten der umfassenden therapeutischen Begleitung hatte der kleine Patient alles gelernt, um es fortan alleine ohne logopädische Betreuung zu meistern. Was sich hier kurz in vier Sätzen als Sachverhalt schildern lässt, sind die großen Geschichten des Lebens, die wohl nur Betroffene in aller Deutlichkeit und Tiefe verstehen. Wie viel Fachwissen, Können, Erfahrung, Ruhe, Beharrlichkeit und Empathie es benötigt, um bereits den Kleinsten den Weg ins Leben weiter zu ebnen. „Wenn Säuglinge, die zunächst nicht oral ernährt werden können in kurzer aber intensiver Behandlungszeit lernen zu saugen und zu trinken, erfreut mich das am Allermeisten“, erzählt unsere Gesprächspartnerin und ergänzt mit hörbarer Freude in der Stimme „für mich ist es der absolut beste Beruf!“ Dann fügt sie hinzu: „Denn ich liebe Menschen. Und da überwinde ich einige Grenzen, Grenzen des Herkömmlichen, des Üblichen, des Gewohnten..., die es für mich so eigentlich nicht gibt!“

Und sie erzählt begeistert: „Es ist so ein Geschenk, sehr viel auch von alten Menschen lernen zu dürfen, denn es sind die ganz besonderen Geschichten, Erfahrungen und Ansichten, die jede und jeden von uns einzigartig machen. Und es fasziniere sie sehr oft zu hören, wie Menschen früher gelebt haben und welche Besonderheiten sie ausmachen. In der Fähigkeit wirklich hinzuhören und Menschen ganz in ihrem Wesen zu erfassen, liegt wohl eine besondere Kraft und Freude, die dann einen Beruf auch zur Berufung werden lassen.